



Pauschal gilt für die meisten Reviere jedoch die Überlegung:

Wie kann man dem Rehwild das zurückgeben, was man ihm genommen hat?

(Zitat: Herzog v. Bayern)

Lebensgefährlich für Wald und Wild kann es werden, wenn forstlich und jagdlich kurzlebige **Modetrends** ohne Rücksicht auf das komplexe Beziehungsgefüge **Wald-Wild** durchgezogen werden.

Themen wie Monokultur kontra Mischwald, Winterfütterung ja oder nein, verschiedene Abschussmodelle (Klasseneinteilung, roter Punkt, Revierebewertung) seien nur beispielgebend erwähnt.

Der wichtigste Schritt für lebensraumverbessernde Maßnahmen ist die Erstellung eines Konzeptes mit den Überlegungen, wie wir die Bedürfnisse unseres Rehwildes so gut wie möglich befriedigen können.

Notwendig ist eine kleinflächige **Raumplanung** – Wildwiesen, Wildäcker, Hecken, Kleinkahlschläge, Einstände, Feuchtbiotope, Fütterungen und Jagdeinrichtungen müssen dem Wildstand entsprechend das ganze Jahr über optimale Bedingungen bieten. Langes Anwechseln, Verlassen der Territorien, unnötige Störungseinflüsse sollen dringend vermieden werden.

